



ElitePartner-Männerstudie[©]

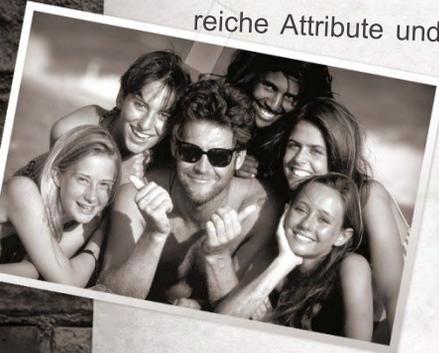
Januar 2012

Über 12.000 Studienteilnehmer
(6.721 Männer | 5.281 Frauen)

Vorwort

Liebe Leser, verehrte Männer,

„Der Mann ist leicht zu erforschen“, sagte Immanuel Kant vor 200 Jahren. Damals waren die Geschlechterrollen eindeutig definiert, Emanzipation weit entfernt und zahlreiche Attribute und Aufgaben als eindeutig männlich oder weiblich konnotiert. Heute,



einige Jahrzehnte nach Beginn der Emanzipation, sind die Jahrtausende alten Rollen in westlichen Industrienationen gehörig ins Wanken geraten und unterliegen einem Umwälzungsprozess. Das hat neue Freiheiten geschaffen, was unlängst an weiblichen Bundeskanzlerinnen oder Vollzeit-Vätern zu erkennen ist. In einigen emotionalen Bereichen hat sich die Emanzipation jedoch

noch nicht konsequent durchgesetzt. ElitePartner-Studien® sowie unsere Erfahrungen bei der Partnervermittlung zeigen immer wieder, dass wir bei der Partnerwahl nur wenig von unseren Erwartungen anno 1950 entfernt sind. So haben nach wie vor große, gebildete und einkommensstarke Männer die besten Chancen bei Frauen.

Gleichzeitig allerdings wünschen sich Frauen von ihrem Partner emotionalen Austausch, Einfühlsamkeit und Engagement bei der Kindererziehung sowie im Haushalt. Viele verschiedene Ansprüche, die an den Mann 2012 gestellt werden – eine Fusion aus klassischen und modernen Rollenerwartungen, wobei die Summe mehr und facettenreicher geworden ist.

Das ZDF untersuchte das veränderte Rollenverständnis in einem Dokumentarfilm und war bei ElitePartner zu Gast, um etwas über die männliche Partnerwahl zu erfahren. Diese Beobachtungen waren für uns Anlass und Aufforderung, die Thematik genauer zu erforschen. So konzentriert sich die 14. ElitePartner-Studie ganz auf die Frage, wie sich der Mann hinsichtlich seiner Geschlechterrolle im Jahre 2012 wirklich fühlt und was in ihm in Sachen Partnerinnenwahl und Liebe vorgeht: Wo wird der Rollenwandel als Gewinn gesehen und wo führt er zu Unsicherheiten, die die Partnerschaften heutzutage beschäftigen?

Vorwort

Wie auch in den vergangenen sechs Jahren erarbeiteten wir in Kooperation mit dem führenden Online-Marktforschungsinstitut Fittkau und Maaß sowie erfahrenen Beziehungswissenschaftlern und Psychologen die Fragen für die vorliegende Studie. Ziel der Erhebung ist es, zu beleuchten, was es heute eigentlich heißt Mann zu sein, vor allem in Bezug auf die Partnerwahl und Beziehungen.

Einige Erkenntnisse haben uns besonders überrascht! So sind Männer bereit, für die große Liebe alles zu tun: Ob Heirat, lebenslange Treue oder den täglichen Abwasch. Dabei sind besonders Single Männer verunsichert, welche Anforderungen Frauen an sie stellen. Nicht ohne Grund: Denn Frauen wünschen sich heute den „Alpha-Softie“, den Karrieremann, der gleichzeitig emotional und sensibel ist. In manchen Bereichen sind Männer bereits sehr emanzipiert. So will die Mehrheit bei der Geburt des Kindes dabei sein – in anderen Bereichen bestätigen sich Vorurteile: Zum Beispiel, dass er Beziehungsdinge lieber mit sich ausmacht, anstatt mit seinen Freunden zu sprechen.

Wir wünschen Ihnen eine spannende Lektüre,

Lisa Fischbach

Lisa Fischbach
(Forschung & Matchmaking)

Anna Kalisch

Anna Kalisch
(PR & Redaktion)

Unsere Experten in der Studie für Sie



Dipl.-Psych. Lisa Fischbach

Inhaltsverzeichnis

Themenbereich	Seite
 Summary – wichtige Erkenntnisse der ElitePartner-Männerstudie®	04
 Der Traummann 2012	
Der ideale Mann: Die „Eier legende Wollmilchsau“	06
Der Gentleman punktet auch heute noch	08
Sollte er zahlen und den Antrag machen? Vielleicht!	10
30 Jahre Emanzipation: Jetzt wollen Frauen den „Alpha-Softie“	11
Für die große Liebe tut er (fast) alles	13
 Von dieser Frau träumt <i>Mann</i> 2012	16
 Frauen stehen auf Erfolg, Männer auf Optik – mit Charme punkten beide	20
 Werdende Väter zeigen vollen Einsatz	22
 Liebeskummer, Beziehungsstress: Mit wem spricht <i>Mann</i> darüber?	24
 Worum Männer Frauen beneiden	25
 Mehr Gehalt, weniger Schönheitsdruck: Worum Frauen Männer beneiden	27
 30 Jahre Emanzipation	29
 Anhang	34
Über die ElitePartner-Männerstudie®	35
Soziodemografie der Studienteilnehmer	36
Über ElitePartner	37

Summary – wichtige Erkenntnisse der ElitePartner-Männerstudie[©]

30 Jahre Emanzipation: Männliche Verunsicherung und weiblicher Gewinn

Die Rollenveränderungen, ausgelöst durch die Emanzipation, kommen unterschiedlich an: Während manche an alten Rollen festhalten, begrüßen andere die Aufweichung. Frauen sind die Emanzipationsgewinner: Sie ziehen mehr Positives daraus. Männer sind zum Teil verunsichert, was Frauen heute von ihnen erwarten. Vor allem bei der Partnersuche führt das zu Verwirrung.

Der Alpha-Softie: Zwischen Kinderliebe und Karriere

Der Traummann für anspruchsvolle Frauen sollte genauso charmant, lustig, intelligent sein wie romantisch und zärtlich. Keinesfalls fehlen dürfen ihm Bindungs- und Versorgungsqualitäten. Fazit: Frauen suchen nach wie vor den Alpha-Mann und Versorger, doch gleichzeitig sollte Mr. Right emotionale und soziale Kompetenzen haben und sich emanzipiert in Erziehung und Haushalt einbringen.



Zwischen Prinzessin und Emanze

Auch beim Flirten herrscht Rollen-Verwirrung: Zum einen agiert *Frau* als „Prinzessin“ und wünscht sich, dass *Mann* ordentlich um sie wirbt. Andererseits wollen sich viele beim Date nicht mehr einladen lassen.



Summary – wichtige Erkenntnisse der ElitePartner-Männerstudie®

Männlicher Verdienst steht für Selbstvertrauen

Manche Frauen legen Wert auf ein hohes Einkommen ihres Partners. Warum? Hauptsächlich, damit er finanzielle Sicherheit bieten kann und sie sich ihm nicht überlegen fühlen muss. Denn einige Frauen meinen, weniger gut verdienende Männer litten unter mangelndem Selbstvertrauen.



Frauen beneiden Männer viel stärker

Es gibt weniger Dinge, die Männer an Frauen beneiden als umgekehrt. Ältere Männer allerdings bewundern vor allem die weibliche Einfühlsamkeit und dass Frauen offen weinen können. Weibliche Neidfaktoren sind vor allem das höhere Gehalt von Männern sowie der geringere Attraktivitätsdruck.

Für die große Liebe tut er alles

Das Klischee der männlichen Bindungsphobie ist widerlegt: Für die richtige Frau würde ein Mann nämlich nahezu jede Verpflichtung eingehen: Ob Heirat, Kinder oder Zusammenziehen. Sogar den Abwasch würde er für Miss Right erledigen.



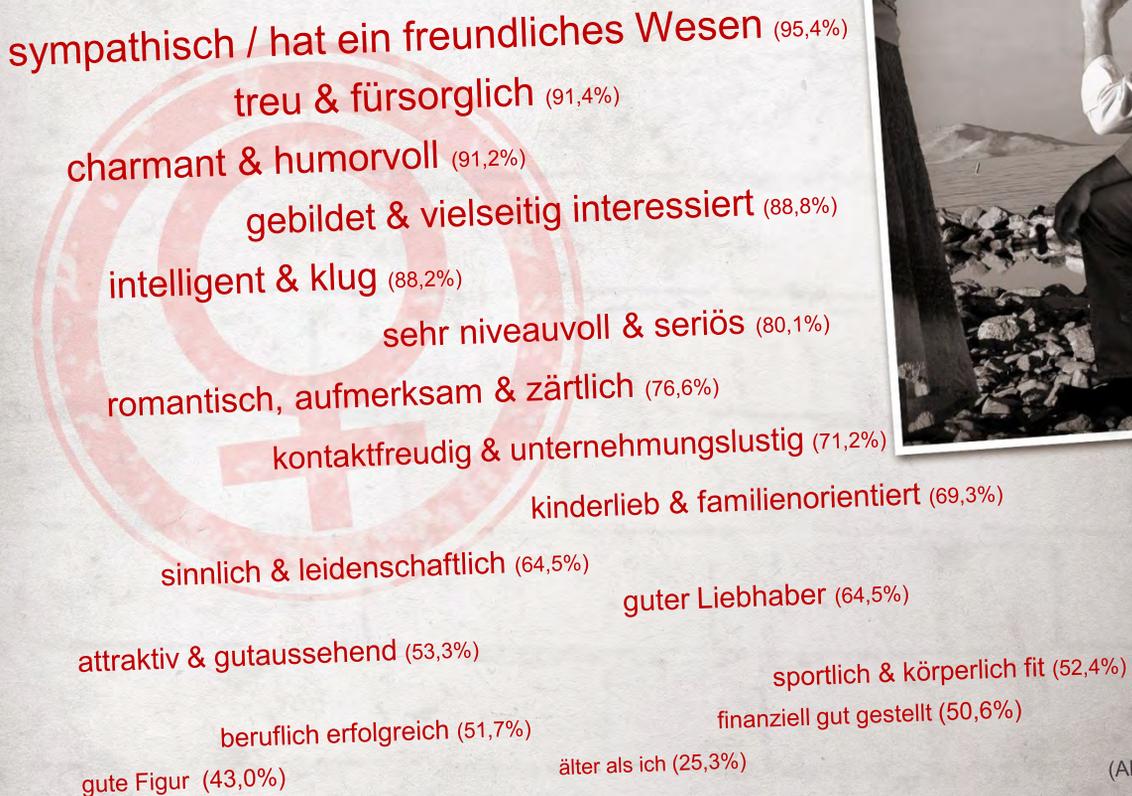
Werdende Väter: Geburtsvorbereitung ja – Elternzeit nein

Die Mehrheit der modernen Männer möchte bei der Geburt dabei sein. Auch Geburtsvorbereitungskurse und Shopping von Babykleidung sind für viele selbstverständlich. Besonders die unter 30jährigen wären euphorische *Daddys-to-be*. Doch den beruflichen Einsatz reduzieren, um mehr Zeit für das Baby zu haben oder Elternzeit beantragen, käme nur für wenige in Frage.

Der Traummann 2012

Der ideale Mann: „Die Eier legende Wollmilchsau“

Frage an Frauen:
„Wie wichtig wären Ihnen die folgenden
Eigenschaften bei Ihrem zukünftigen Partner?“



(Abb. 1.1.1)

Nett, witzig, erfolgreich: Frauen haben viele Ansprüche

Sympathisch, treu, charmant, humorvoll: Diese Eigenschaften muss der ideale Partner mitbringen, da sind sich die meisten Frauen einig. Genauso gehören Intelligenz und Bildung sozusagen zur „Grundausstattung“ des Traummannes. Auch mit dem starken Geschlecht auf den ersten Blick selten assoziierte Attribute wie romantisch, aufmerksam und zärtlich stehen bei Frauen hoch im Kurs. Wenn er dann noch kinderlieb und familienorientiert auftritt, ist *Frau* vollends zufrieden.

Der Traummann 2012

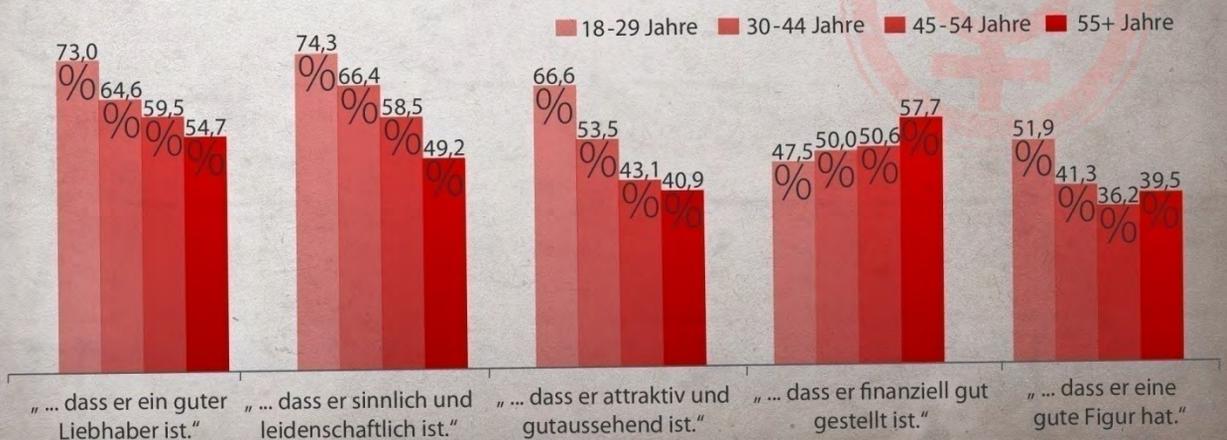
Der ideale Mann: „Die Eier legende Wollmilchsau“

Weibliches Beuteschema: Archaisch und eine Prise Moderne

Lisa Fischbach: „Der heutige Traummann muss so viele Erwartungen erfüllen wie nie. Die hohen Ansprüche können Stress und Überforderungsgefühle auslösen. Emotionale Intelligenz, soziale Kompetenzen und Treue sind neben Bildung und Humor ein Muss. Dazu kommen Kriterien des nach wie vor archaischen weiblichen Beuteschemas, wie hohes Einkommen und beruflicher Erfolg. Dieses Wahlmuster scheint bei Frauen unbewusst zu wirken und sich ihrer rationalen Kontrolle zu entziehen. Denn eigentlich könnten moderne, beruflich erfolgreiche, finanziell unabhängige Frauen diese Suchstrategie mehr und mehr aufgeben. Doch unser Partnerwahlverhalten hat sich über Jahrtausende entwickelt, so dass sich die Überlebensstrategie – die Wahl des Alpha-Mannes und Versorgers – nicht von heute auf morgen verändert. 30 Jahre Emanzipation bringen die lange Entstehungsgeschichte der Geschlechterverhältnisse nicht so leicht ins Wanken.“

Guter Sex ist vor allem jungen Frauen wichtig

Interessant ist der Unterschied zwischen jungen und älteren Frauen: Die Generation der unter 30jährigen legt wesentlich größeren Wert auf Sex, Leidenschaft und Attraktivität als die Älteren. Dreiviertel der jüngeren Frauen, aber nur jede zweite über 55jährige erwarten von ihrem Partner außerordentliche Liebhaberqualitäten. Auch auf gutes Aussehen und eine gute Figur achten junge Frauen stärker als ältere. Letzteren ist dafür das Einkommen des Partners wichtiger.



(Abb. 1.1.2)

Der Traummann 2012

Der Gentleman punktet auch heute noch

Frage an Frauen:
„Was erwarten Sie von einem Mann?“

- ... dass er mir zuhört, sich wirklich für mich interessiert. (94,6%)
- ... dass er mir das Gefühl gibt, etwas Besonderes zu sein. (83,9%)
- ... dass er sich für mich ins Zeug legt und um mich wirbt. (72,0%)
- ... dass er ein Gentleman ist, mir z.B. die Tür aufhält. (62,8%)
- ... dass er den ersten Schritt macht & die Initiative ergreift. (52,9%)

(Abb. 1.2.1)

Die Prinzessin und der Gentleman

Auch 2012 fühlen sich Frauen pudelwohl in der Prinzessinnen-Rolle: Der Mann sollte um sie werben, sich ordentlich ins Zeug legen, ihr das Gefühl geben, die Tollste zu sein und ihr ergeben lauschen. Die Tür aufhalten? Das kann zumindest nicht schaden. Jede Zweite überlässt die Initiative sogar am liebsten ganz dem Manne und erwartet, dass er den ersten Schritt macht.



Frage an Frauen:
„Erwarten Sie, dass er mehr Erfahrung beim Sex hat?“



(Abb. 1.2.2)

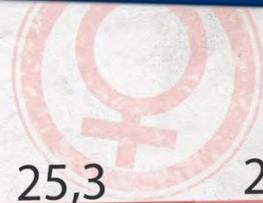
Casanova hätte keine Chance

Womanizer kommen weniger gut an: Über die Hälfte der Frauen erwartet nicht, dass ihr Partner mehr sexuelle Erfahrung hat als sie selbst.

Der Traummann 2012

Der Gentleman punktet auch heute noch

Frage an Frauen:
„Erwarten Sie, dass er zuerst
„Ich liebe dich“ sagt?“



Auf jeden Fall

Auf gar keinen Fall

(Abb. 1.2.3)

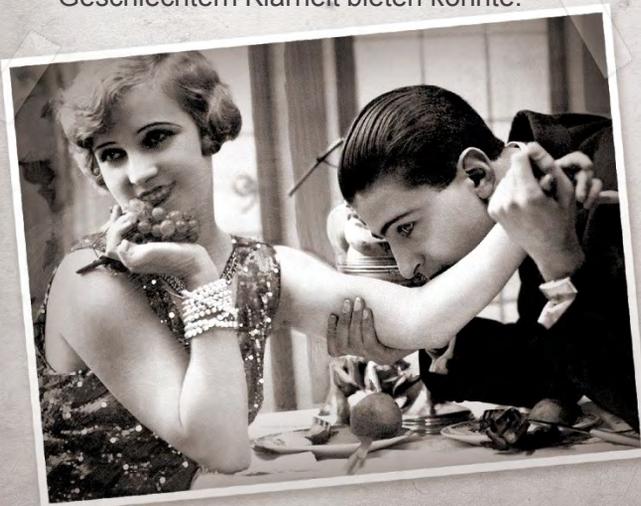
Erste Liebeserklärung muss nicht von ihm kommen

Hier darf *Mann* sich mal entspannen: Auch wenn Männern diese Worte laut psychologischer Studien meist schneller über die Lippen kommen – erwarten tun dies Frauen zumindest nicht.

Verwirrung durch konservative und moderne Flirt-Rollen

Lisa Fischbach: „Das weibliche Flirt-Verhalten ist schwer zu deuten: Die Frauenwelt scheint heute tatsächlich uneins hinsichtlich ihrer Bedürfnisse. Zum einen bevorzugen viele die traditionelle weibliche Rolle und genießen es, wenn Männer als Gentlemen auftreten. In anderen Flirt-Bereichen dagegen agieren Frauen mit neuem Selbstbewusstsein emanzipiert und unabhängig. So übernehmen sie z.B. beim Date die Rechnung oder fordern in der Partnerschaft stärker, wenn es um Gefühle und Verbindlichkeit geht. Das Dilemma dabei ist, dass es nicht länger eine allgemeingültige Dating-Kultur gibt, die den Geschlechtern Klarheit bieten könnte.

Vielmehr existieren moderne Verhaltensweisen neben konservativen oder gar Mischformen. Daraus resultieren beim Flirten nicht selten Missverständnisse. Ob die Verständigung zwischen Mann und Frau beim Kennenlernen funktioniert, hängt davon ab, welche Kulturen aufeinandertreffen.“



Der Traummann 2012

Sollte er zahlen und den Antrag machen? Vielleicht!

Frage an Frauen:
„Erwarten Sie, dass er die Rechnung
übernimmt, Sie beim Date einlädt?“



(Abb. 1.3.1)

Zahlen oder nicht: Frauen sind sich uneins

Was denn nun? Sollte er das Portemonnaie beim Date zücken oder lieber die Rechnung teilen? Scheinbar können Männer hier nur verlieren, denn die Damenwelt ist geteilter Meinung.



Frage an Frauen:
„Erwarten Sie, dass er
den Heiratsantrag macht?“



(Abb. 1.3.2)

Auf die Knie? Nicht unbedingt!

Jede Dritte findet, der Antrag sei Männer-
sache. Die Hälfte dagegen sagt ganz
emanzipiert: Ist es nicht!



Der Traummann 2012

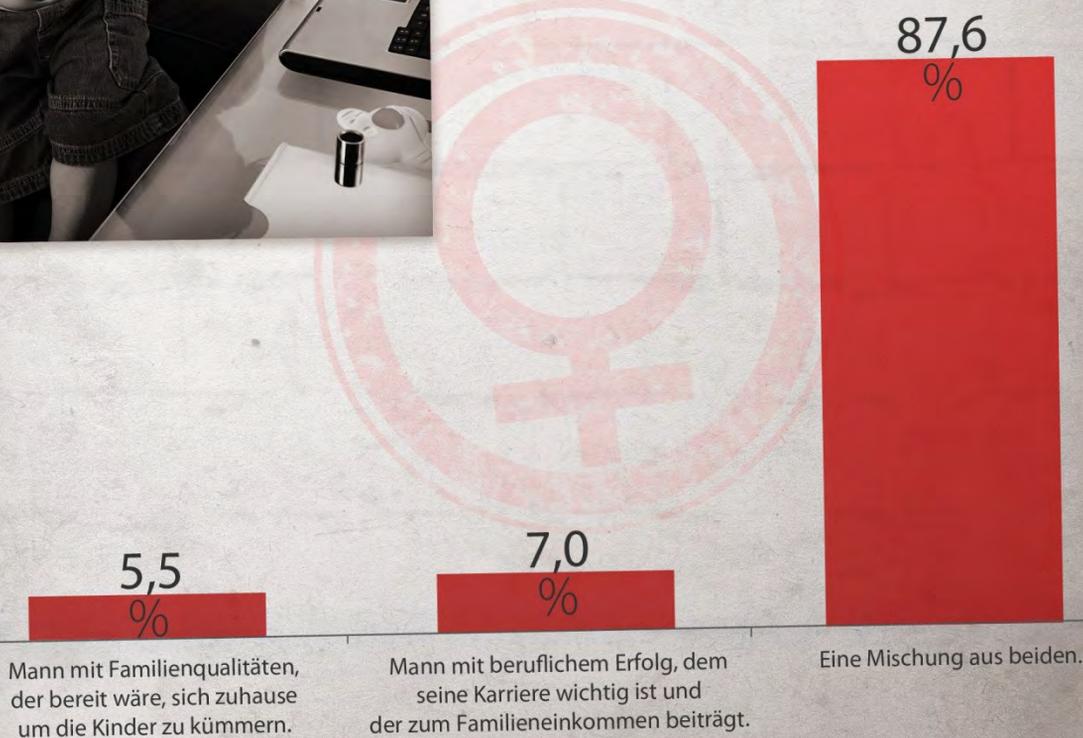
30 Jahre Emanzipation: Jetzt wollen Frauen den „Alpha-Softie“



Versorger oder Vollzeit-Papa? Beides bitte!

Für einen entscheiden möchten sich Frauen nicht, sondern am liebsten das Beste aus zwei Welten miteinander verbinden: Den karriereorientierten Versorger, der sich in seiner Freizeit in die Kindererziehung einbringt.

Frage an Frauen:
„Mit welchem Mann würden Sie
tendenziell eher eine Beziehung eingehen?“



(Abb. 1.4.1)

Der Traummann 2012

30 Jahre Emanzipation: Jetzt wollen Frauen den „Alpha-Softie“

Frage an Frauen:
„Studien zufolge wollen Frauen einen Partner,
der mehr verdient. Wie stehen Sie dazu?“

(Abb. 1.4.2)

Einkommen des Partners ist Frauen unterschiedlich wichtig



Mehr als jede Zweite legt keinen gesteigerten Wert darauf, dass ihr Partner mehr verdient als sie selbst. Die andere Hälfte der Frauen jedoch schon. Letztere wurden gefragt, warum ihnen der höhere Verdienst wichtig ist. Dahinter steckt demnach vor allem der Wunsch nach finanzieller Sicherheit für die Familie. Aber auch das Bekenntnis, dass einige Frauen sich weniger verdienenden Männern überlegen fühlen und viele Frauen das Gefühl haben, es mangle den finanziell weniger gut ausgestatteten Männern an Selbstvertrauen.

„Ich hätte Bedenken, dass wir der Familie nicht genug finanzielle Sicherheit bieten können.“ (48,2%)

„Männer in wenig erfolgreichen Positionen mangelt es oft an Selbstvertrauen.“ (41,5%)



„Ich würde mich ihm überlegen fühlen und wünsche mir einen Mann auf Augenhöhe.“ (45,5%)

„Ich hätte Sorge, dass er nicht großzügig ist, mich z.B. nicht zum Essen einladen kann.“ (10,4%)

(Abb. 1.4.3)

Frauen: Hinderliche Überlegenheitsgefühle

Lisa Fischbach: „Das männliche Einkommen ist nach wie vor für viele Frauen ein wichtiger Wert. Als Sicherheitsfaktor in der Familiengründungsphase wirkt dies plausibel, vor allem mit Blick auf die gesellschaftlichen Versorgungsbedingungen für Babys und Kleinkinder. Rückschlüsse vom Einkommen auf Charaktereigenschaften zu ziehen, scheint jedoch durch Vorurteile und alte Denkmuster geprägt zu sein und führt so fälschlicherweise zu Überlegenheitsgefühlen. Die emotionale Schräglage stellt für Frauen ein Problem dar. Alte Rollenmuster scheinen nach wie vor sehr wirksam zu sein, so dass *Frau* sich wohler fühlt, nach „oben“ zu schauen oder auf gleicher Augenhöhe zu sein. *Frau* empfindet es seltener als Gewinn, in diesem Bereich die klassischen Rollen aufzubrechen und sich über alte Konventionen hinwegzusetzen.“

Der Traummann 2012

Für die große Liebe tut er (fast) alles

Frage an Männer:
„Was würden Sie für Ihre große Liebe tun,
wenn sie es sich von Ihnen wünschen würde?“

Frage an Frauen:
„Welche Erwartungen würden Sie
an einen festen Partner stellen?“

„... Zusammenziehen.“
(72,1%)

„... dass er auf Dauer
treu sein wird.“ (65,6%)

„... mich im Haushalt
betätigen.“ (60,7%)

„... dass er sich im
Haushalt betätigen
würde.“ (57,0%)

„... ihr für immer
treu sein.“ (54,5%)

„... dass er
zusammenziehen
will.“ (34,5%)

„... heiraten.“ (52,7%)

„... dass er Kinder
bekommen will.“ (25,0%)

„... Kinder
bekommen.“ (40,5%)

„... dass er regelmäßig
Kontakt zu meiner Familie
haben würde.“ (22,8%)

„... regelmäßig ihre
Familie besuchen, auch
wenn diese schwierig
ist.“ (37,4%)

„... dass er
Heiraten will.“ (22,6%)

„... in ihre Stadt
ziehen.“ (34,6%)

„Gar nichts.“ (21,2%)

„... meinen Lebensstil
ändern.“ (33,9%)

„... dass er in meine
Stadt ziehen würde.“ (16,1%)

„... meine Hobbys
reduzieren, um mehr
Zeit für sie
zu haben.“ (31,7%)

„... dass er seinen
Lebensstil ändern
würde.“ (13,9%)

„... beruflich kürzer treten,
um mehr Zeit für sie
zu haben.“ (25,1%)

„Gar nichts.“ (14,0%)

(Abb. 1.5.1)

Der Traummann 2012

Für die große Liebe tut er (fast) alles

Heiraten, Abwasch erledigen: Für verliebte Männer kein Problem!

Von wegen Männer sind bindungsscheu und wollen sich nicht festlegen: Dieses gängige Klischee wird deutlich widerlegt. Ob Heirat, Nachwuchs, nervige Familie ertragen oder Abwasch erledigen: Wenn sie Miss Right gefunden haben, setzen Männer für die Herzdame Himmel und Hölle in Bewegung. Sogar mehr, als Ihre Liebste überhaupt von ihnen erwarten würde (Abb.1.4.3).

Männer tun mehr als Frauen erwarten

Holger Lendt: „Frohe Kunde für die Frauenwelt: Männer sind scheinbar besser als ihr Ruf, vor allem besser als sie sein müssten. Über alle Altersklassen hinweg und in allen Erwartungsbereichen sind sie zu mehr bereit, als Frauen es von ihnen fordern. Der Wunsch nach ewiger Treue ist die einzige Ausnahme. Hier liegt die Bereitschaft der Männer leicht unter den weiblichen Erwartungen. In den klassischen, „großen Entscheidungen“ (Zusammenziehen, Heirat, Familiengründung) sind die positiven Abweichungen zum Teil immens. Anders herum betrachtet wollen scheinbar immer weniger Frauen diese Form der Verbindlichkeit von ihrem Partner. Die Ansprüche der Frauen sinken mit zunehmendem Alter ebenso wie die männliche Bereitschaft. Allein der Wunsch nach gemeinsam verbrachter Zeit wird den Damen mit zunehmendem Alter wichtiger: Sie scheinen desillusionierter oder im positiven Sinne selbstzufriedener geworden zu sein. Männer sind umso idealistischer, je jünger und ungebundener sie sind. Die liierten Männer einberechnet, fällt die Anpassungsbereitschaft in allen Bereichen leicht ab – nur die Bereitschaft, die große Liebe zu heiraten und mit ihr Kinder zu kriegen, ist bei den derzeit gebundenen Männern stärker ausgeprägt, als bei den ungebundenen Geschlechtsgenossen. In Sachen Haushaltshilfe werden gebundene Männer offensichtlich eher bequemer. Bedacht werden sollte bei der Interpretation dieser Aussagen, dass sie sich auf die große Liebe beziehen – und das muss Frau natürlich einmal sein, um in den Genuss dieser Anpassungsbereitschaft zu kommen.“



Der Traummann 2012

Für die große Liebe tut er (fast) alles



(Abb. 1.5.2)

Junge Männer geloben lebenslange Treue

Dreiviertel der unter 30jährigen würden ihrer großen Liebe ohne zu Zögern lebenslange Treue versprechen. Dieses Bekenntnis zur Monogamie sinkt mit dem Alter deutlich: Nur noch 40 Prozent der über 55jährigen verliebten Männer würden sich zu diesem Versprechen hinreißen lassen.

Frage an Frauen:
„Welche Erwartungen würden Sie an einen festen Partner stellen?“

Hier darf Mann sich austoben: Diese Dinge würden Frauen nicht erwarten

„dass er beruflich kürzer treten würde, um mehr Zeit mit mir zu verbringen“ (5,7%)

„dass er den Job wechseln würde“ (3,0%)

„dass er seine Hobbys reduziert, um mehr Zeit mit mir zu verbringen“ (5,0%)

„dass er sein Haustier weggeben würde“ (2,5%)



(Abb. 1.5.3)

Von dieser Frau träumt Mann 2012

Frage an Männer:
„Wie wichtig wären Ihnen die folgenden
Eigenschaften bei Ihrer zukünftigen Partnerin?“

sympathisch / hat ein freundliches Wesen (93,2%)

charmant & humorvoll (88,5%)

gebildet & vielseitig interessiert (85,7%)

intelligent & klug (84,2%)

treu & fürsorglich (83,9%)

sehr niveauvoll & seriös (77,4%)

romantisch, aufmerksam & zärtlich (73,4%)

sinnlich & leidenschaftlich (71,6%)

gute Liebhaberin (71,1%)

attraktiv & gutaussehend (69,9%)

gute Figur (64,6%)

kontaktfreudig & unternehmungslustig (64,0%)

kinderlieb & familienorientiert (58,4%)

sportlich & körperlich fit (57,6%)

beruflich erfolgreich (32,6%)

finanziell gut gestellt (27,2%)



(Abb. 2.1)



Männern sind innere Werte wichtiger als Schönheit

Die inneren Werte zählen für Männer mehr als eine schöne Optik: Der Mann 2012 wünscht sich eine Partnerin, die vor allem sympathisch, freundlich, humorvoll und charmant ist. Bildung und Intelligenz sind ihm fast ebenso wichtig. Ein attraktives Äußeres und eine gute Figur folgen leicht abgeschlagen.

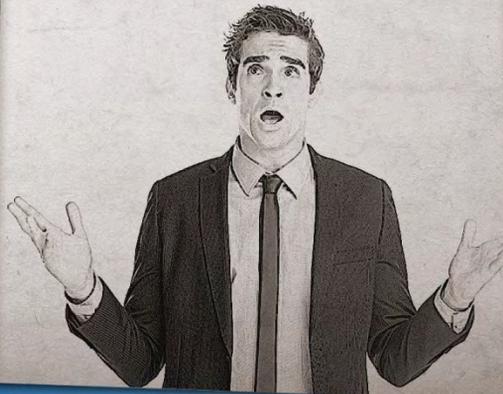
Von dieser Frau träumt Mann 2012

Revolution der Wünsche oder doch „der alte Adam“?

Prof. Dr. Burghard Andresen: „Vor dem Hintergrund der vielen klischeehaften Vorurteile über die Partnerwahl-Präferenzen von Männern überrascht dieses Ergebnis doch etwas. Auch den *Herren der Schöpfung* sind die Persönlichkeitswerte und erst danach die sexuellen Anreize wichtig. Was steckt dahinter? Überwinden Männer etwa langsam ihre eher sexistische, attraktivitätsfixierte Partnerwahl? Mitnichten! Man muss stattdessen eingestehen, dass frühere Studien zur Partnerwahl oft den Bereich der Persönlichkeitswerte zu wenig beachtet haben und deshalb dieser Bereich unterbelichtet blieb.

Aber es ist gut zu wissen, dass auch Männer den vorrangigen Wunsch verspüren, einen sympathischen, fürsorglichen und niveauvollen Menschen an ihrer Seite zu haben. Allerdings muss noch beachtet werden, dass bei solchen Fragen die Tendenz zur sogenannten *sozialen Erwünschtheit* im Sinne einer positiven, aufwertenden Selbstdarstellung eine Rolle spielt. So mag es durchaus sein, dass die vorrangige Suche nach der „netten, sympathischen Frau“ nicht selten eine Fassade darstellt. Und unter der Decke kommt dann vielleicht doch der „alte Adam“ mit seinen stark sexualisierten Wünschen hervor. Aus der Forschung zu den Partnerwahlentscheidungen weiß man, dass die bewusst formulierten Kriterien und Präferenzen oft nicht gut mit dem tatsächlichen

Wahlverhalten übereinstimmen.“



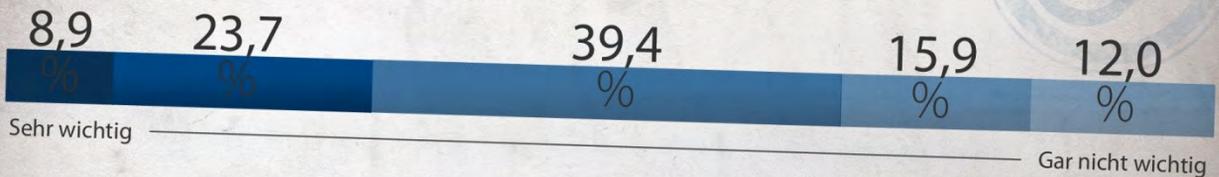
Von dieser Frau träumt Mann 2012

Frage an Männer:
„Wie wichtig wäre Ihnen, dass Ihre zukünftige Partnerin beruflich erfolgreich ist?“



Karrierefrau? Da sind sich Männer uneins

Männer sind unterschiedlicher Ansicht, ob ihre Liebste Karriere machen sollte: Einem Drittel wäre das sehr wichtig, ein weiteres Drittel legt darauf keinen Wert.



(Abb. 2.2)

Karrierefrauen interessieren Männer nur mäßig

Prof. Dr. Burghard Andresen: „Insgesamt haben die meisten Männer kein besonders starkes Interesse an einer beruflich erfolgreichen Partnerin. Man kann es auch anders formulieren: Erfolgreiche Frauen lösen nicht selten ambivalente Gefühle aus. Natürlich bieten sie willkommene Prosperität, Sicherheit und Unabhängigkeit, aber ihr eventuell höherer Status könnte auch am männlichen Ego kratzen. Allerdings legen Akademiker etwas größeren Wert auf den beruflichen Erfolg der Frauen. Das mag vor allem mit dem Sinnspruch zusammenhängen: *Gleich und gleich gesellt sich gern*. Denn ökonomisch nötig hätten es die meisten männlichen Akademiker nicht, bei ihrer Partnerin auf beruflichen Erfolg zu achten.“

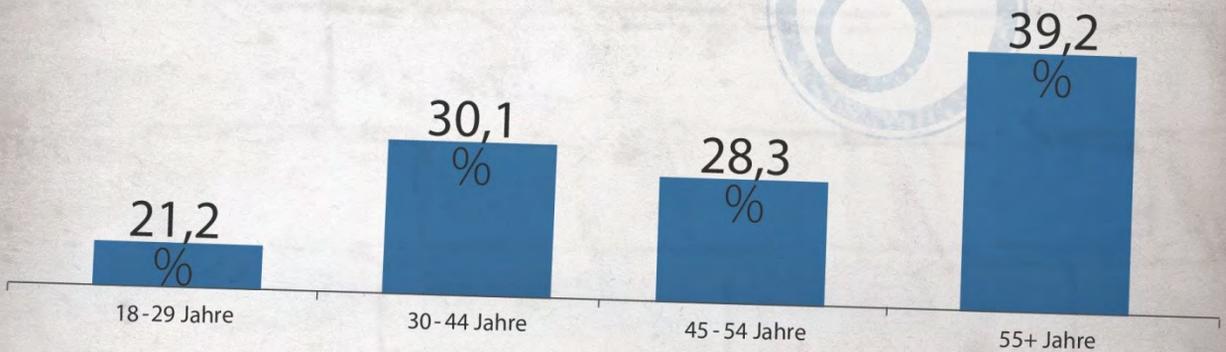
Von dieser Frau träumt Mann 2012

Frage an Männer:
„Wie wichtig wäre Ihnen, dass Ihre zukünftige Partnerin jünger ist?“

Je älter der Mann, desto jünger die Frau

Vor allem ältere Männer wünschen sich eine jüngere Partnerin: Während nur jeder Fünfte unter 30 Jahren darauf Wert legt, dass seine bessere Hälfte weniger Lenze zählt als er selbst, sind es bei den über 55jährigen rund 40 Prozent.

Antwort: „Das wäre mir wichtig.“



(Abb. 2.3)

Partnerin als erhoffter Jungbrunnen

Prof. Dr. Burghard Andresen: „Hier zeigt sich ein starker Alterstrend. Es sind vor allem die älteren Männer, die es für relativ wichtig halten, eine jüngere Partnerin zu finden. Insgesamt ist der männliche Wunsch nach einer Jüngeren durchaus mäßig ausgeprägt. Aber der anwachsende Trend über die Altersgruppen zeigt: Männer bevorzugen Jüngere, wenn sie selbst in die Jahre kommen.“

Junge Männer dagegen behaupten sehr oft, dass ihnen die Jugend der Traumfrau unwichtig ist. Was steckt dahinter? Evolutionspsychologen würden wohl argumentieren, dass Männer „optimal reproduktionsfähige“ Frauen bevorzugen. Tiefenpsychologen mag das Argument überzeugen, dass der ältere Mann eine Art Jungbrunnen sucht. Und Sexualforscher werden betonen, dass jüngere Frauen nun einmal als erotisch anziehender bewertet werden. Wie dem auch sei: Die Botschaft ist etwas gemein und unfair. Aber noch einmal zur Beruhigung: Es ist eher eine Minderheit älterer Männer, die sich so deutlich an der weiblichen Jugend orientiert.“

Frauen stehen auf Erfolg, Männer auf Optik - mit Charme punkten beide

Frage an Frauen & Männer:
„Wie wichtig wären Ihnen die folgenden
Eigenschaften bei Ihrem zukünftigen Partner?“

ist
Frauen
wichtiger

gebildet und
vielseitig interessiert
(85,7%) - (88,8%)

intelligent und klug
(84,2%) - (88,2%)

romantisch,
aufmerksam und zärtlich
(73,4%) - (76,6%)

sinnlich und leidenschaftlich
(71,6%) - (64,5%)

ein guter Liebhaber
(71,1%) - (64,5%)

attraktiv und gutaussehend
(69,9%) - (53,3%)

eine gute Figur
(64,6%) - (43,0%)

ist
Männern
wichtiger

finanziell gut gestellt
(27,2%) - (50,6%)

beruflich erfolgreich
(32,6%) - (51,7%)

kinderlieb und familienorientiert
(58,4%) - (69,3%)

kontaktfreudig und
unternehmungslustig
(64,0%) - (71,2%)

treu und fürsorglich
(83,9%) - (91,4%)

ist beiden
gleichermaßen
wichtig

sympathisch und
ein freundliches Wesen
(93,2%) - (95,4%)

charmant und humorvoll
(88,5%) - (91,2%)

sehr niveauvoll
und seriös
(77,4%) - (80,1%)

(Abb. 3.1)

Frauen stehen auf Erfolg, Männer auf Optik - mit Charme punkten beide

Männer und Frauen: Ähnliche und unterschiedliche Wünsche

Eigenschaften wie Sympathie, Charme, Humor und Intelligenz sind Männern und Frauen bei der Partnerwahl ähnlich wichtig. Frauen sind darüber hinaus Werte wichtiger, die die Bindungs- und Versorgungsqualitäten des Mannes abdecken, wie beispielsweise Treue, Familienorientierung und beruflicher Erfolg. Männer stellen optische Kriterien in den Vordergrund, z.B. ein attraktives Äußeres und eine gute Figur.

Auch mit Liebhaberqualitäten und Leidenschaft können Frauen eher punkten.

Angleichung der Eigenschaften des Idealpartners

Prof. Dr. Burghard Andresen: „Für klischeehafte Überzeichnungen à la *Männer sind vom Mars, Frauen von der Venus* besteht kein Anlass. Wie zu erwarten sind Frauen Persönlichkeitswerte wie freundliches Wesen, Intelligenz

Fürsorglichkeit und Seriosität wichtiger, während Männer eher auf Attraktivität und sexuelle Qualitäten achten. Ebenso bestätigt wurde die stärkere Wichtigkeit des finanziellen Status für Frauen. Was diese wohlbekannten Unterschiede zwischen Männern und Frauen betrifft, kann man aber eine langsame „Einebnung“ früherer starker Unterschiede beobachten. Tendenziell stimmen zwar die erwarteten Differenzen, aber sie sind in der Größenordnung doch eher bescheiden. Also: Auch bei der Partnerwahl – ebenso wie in anderen Bereichen von Geschlechtsunterschieden – gleichen sich Männer und Frauen über die letzten Jahrzehnte einander langsam an.

Es bleibt aber die Frage, ob es sich bei dieser Angleichung um eine eher kopfgesteuerte emanzipatorische Leistung oder um bauchgesteuerte, eher unbewusste Wahlentscheidungen handelt. Es könnte gut sein, dass viele der „alten“ Geschlechtsunterschiede nur in das Unterbewusstsein gerutscht sind. Sie wirken sich bei beziehungsrelevanten Wahlentscheidungen weiterhin aus, und Mann/Frau grübelt danach heftig, wie sich die durchaus geschlechtstypischen Entscheidungen mit den eigenen modernen, emanzipierten Vorstellungen und Gedanken vereinbaren lassen.“



Werdende Väter zeigen vollen Einsatz

Frage an Männer:
„Angenommen, Ihre Partnerin wäre schwanger.
Was würden Sie tun, um sich auf
die Geburt und das Kind vorzubereiten?“

„Bei der Geburt dabei sein.“ (67,4%)

„Namen überlegen.“
(66,1%)

„An einem Geburts-
vorbereitungskurs
teilnehmen.“ (49,4%)

„Ein Sparkonto für
das Kind anlegen.“
(46,7%)

„Baby-Kleidung
kaufen.“ (44,4%)

„Meine Partnerin heiraten,
wenn wir noch nicht
verheiratet sind.“ (43,7%)

„Ratgeber lesen.“ (42,0%)

„Meinen Lebensstil
ändern.“ (39,6%)

„Freunde/Verwandte
um Rat fragen.“ (34,8%)

„Elternzeit
beantragen.“ (31,8%)

„Beruflich kürzer treten,
um Zeit für das Kind zu
haben.“ (28,7%)

„Gar nichts“ (18,6%)

„Mich beruflich stärker
einsetzen, um mehr finanzielle
Sicherheit zu haben.“ (17,2%)

(Abb. 4.1)

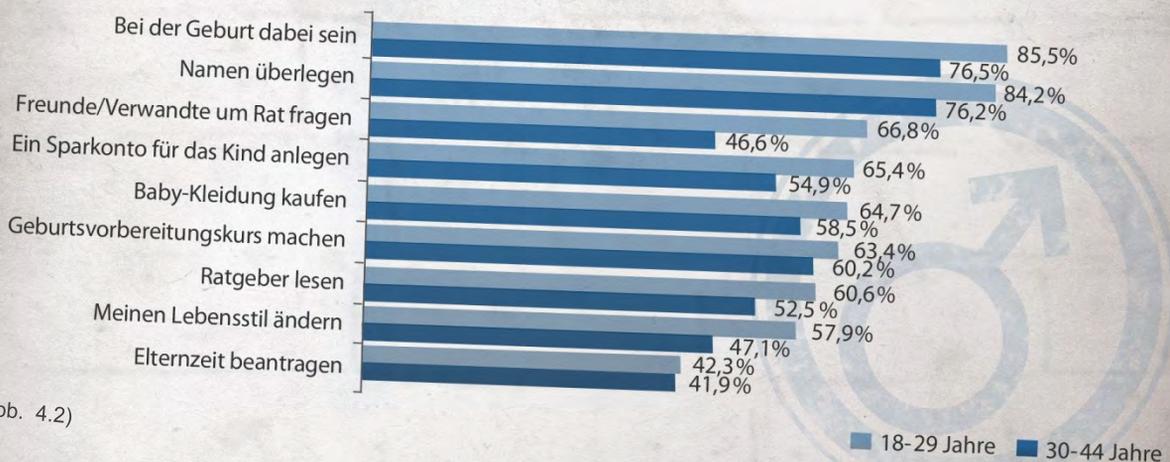
Männer sind bei der Geburt dabei

Bei der Geburt dabei zu sein, ist für moderne Männer fast selbstverständlich. Die Mehrheit würde sich dieses Erlebnis nicht entgehen lassen. Auch Geburtsvorbereitungskurse und der Kauf von Babykleidung wären für viele ein Muss. Doch auf den Job weitet sich das Engagement selten aus: Den beruflichen Einsatz zu reduzieren, um mehr Zeit für das Baby zu haben oder Elternzeit zu beantragen, kommt nur für wenige in Frage.

Werdende Väter zeigen vollen Einsatz

Junge Papas mit größter Vorfreude

Besonders die unter 30jährigen würden sich euphorisch auf die Baby-Vorbereitung stürzen: Sie zeigen eine deutlich größere Bereitschaft zu allen hier angeführten Maßnahmen als z.B. die Altersgruppe der 30 bis 44jährigen. Von ihnen würden sogar rund 86 Prozent bei der Geburt dabei sein wollen und rund 60 Prozent würden ihren Lebensstil ändern. Zum Vergleich: Nur knapp jeder Zweite der 30 bis 44jährigen wäre zu Letzterem bereit.



(Abb. 4.2)

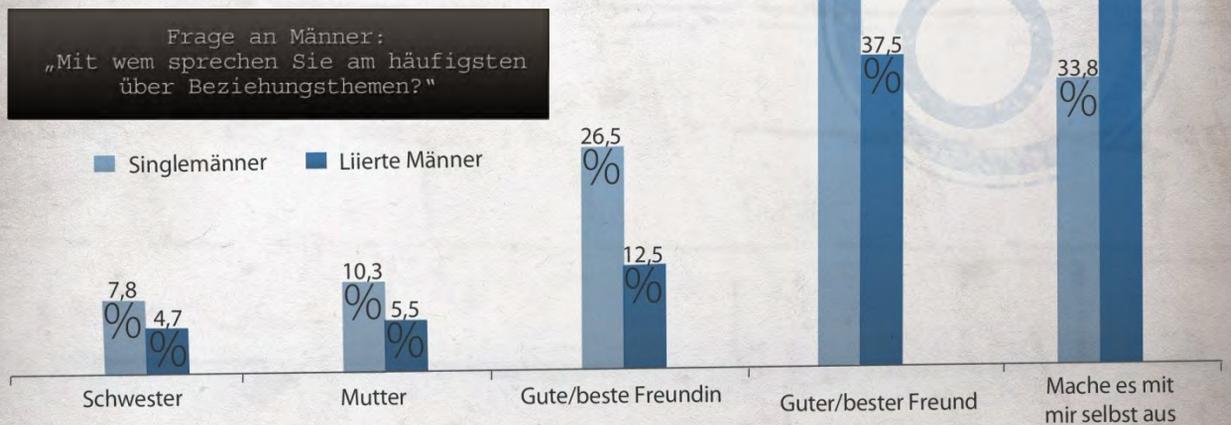
Traditionen gelten noch

Holger Lentz: „Männer sind im Falle einer Geburt nach wie vor eher zu klassischen Aufgaben bereit, wie einen Namen auszusuchen – aber immerhin sind sie willens, bei der Geburt mit Anwesenheit zu glänzen. Ebenfalls unantastbar ist das sensible Feld Karriere. Männer erreichen hier ganz allgemein Tiefstwerte. Die potentiellen Papas in spe würden nur ungern mehr arbeiten wollen, um etwa mehr Geld für die wachsende Familie zu erwirtschaften. Sie sind aber auch kaum bereit, die Arbeit hinten an zu stellen, um mehr Zeit mit ihren Kindern zu erleben. Diese mangelnde Bereitschaft für Veränderungen im Beruflichen erweist sich für junge Familien leider oft als Fallstrick, wenn eine traditionelle Aufgabenverteilung vorliegt.“

Liebeskummer, Beziehungsstress: Mit wem spricht Mann darüber?

Singlemänner sprechen mit Freunden – liierte Männer schweigen lieber

Wenn es in der Beziehung kriselt, vertrauen sich liierte Männer mit ihren Gedanken und Problemen eher selten Anderen an. Singlemänner dagegen sprechen scheinbar offener über Liebeskummer oder verpatzte Dates – meistens mit dem besten Freund. Oder sie vertrauen auf die weibliche Unterstützung von Mutti oder der guten Freundin. Ebenfalls interessant ist die Stadt-Land-Diskrepanz: 42 Prozent der Männer auf dem Dorf machen Kummer mit sich selber aus, in der Großstadt kommt das nur für 30 Prozent Männer in Frage.



(Abb. 5.1)

Das Schweigen der Älteren

Prof. Dr. Burghard Andresen: „Interessant sind die starken, gegenläufigen Alterstrends. Ältere Männer sind ganz besonders schweigsam und einsiedlerisch, wenn es um Beziehungsthemen geht. Für Jüngere gilt das nicht. Hier überwiegt eindeutig die Kommunikation mit Freunden oder Freundinnen. Es bleibt, wie bei vielen Alterseffekten in der Forschung, die Frage: „Generationeneffekt“ oder „Änderung im Laufe des Lebensalters“. Ich vermute, dass es sich bei diesem altersabhängigen scheinbaren Kommunikationsverlust um einen Generationeneffekt handelt. Das hieße: Die früheren Männer-Generationen haben die Kommunikation über Liebesthemen aus zeitgeistbedingten Gründen nicht erlernt. Andersherum bedeutet diese Interpretation allerdings nicht, dass Männer, wenn sie älter werden, die Kommunikation über Beziehungsthemen verlieren.“

Worum Männer Frauen beneiden

Frage an Männer:
„Worum beneiden Sie Frauen am meisten?“

„... dass sie einfühlsamer sind.“ (27,5%)

„Gar nichts.“
(26,3%)

„... dass sie leichter
über ihre Gefühle
sprechen können.“ (22,9%)

„... dass sie weinen dürfen,
ohne als schwach
zu gelten.“ (20,4%)

„... dass sie eine engere
Bindung zu ihren Kindern
haben als die Väter.“ (18,5%)

„... dass es ihnen leichter fällt,
Hilfe anzunehmen.“ (16,4%)

„... dass sie nicht so stark an
Leistungen und Erfolg gemessen
werden.“ (13,4%)

„... dass nicht von ihnen
erwartet wird, die Familie
zu versorgen.“ (10,0%)

„... dass sie nicht
den Heiratsantrag machen
müssen.“ (8,6%)

„... dass sie es beim
Flirten und der Partner-
suche einfacher haben.“
(25,5%)

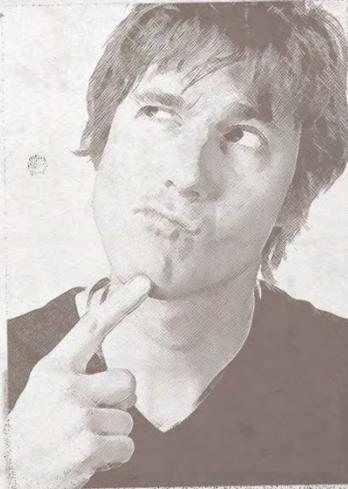
„... dass sie sich mehr
trauen, auf ihr Bauch-
gefühl zu hören.“ (21,4%)

„... dass sie beim Sex nicht
so unter Leistungsdruck
stehen.“ (19,8%)

„... dass sie sich auch
allein ein gemütliches
Zuhause schaffen können.“
(18,1%)

„... dass sie enge Bindungen
und Freundschaften aufbauen
können.“ (16,0%)

„... dass sie Kinder
bekommen können.“ (12,8%)



(Abb. 6.1)

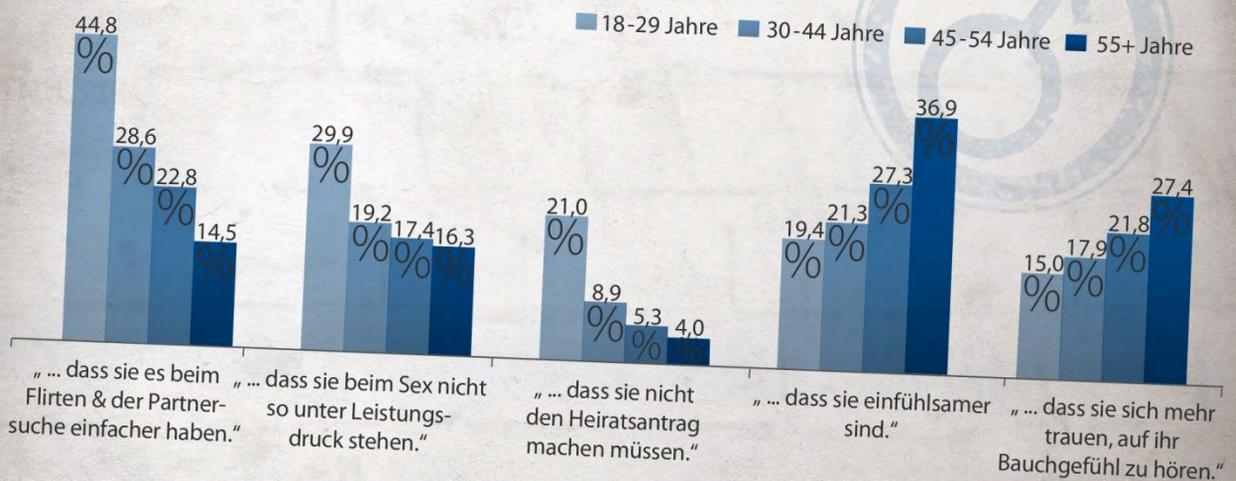
Neidfaktoren: Gefühle zeigen und weinen

Insgesamt halten sich männliche Bewunderung und männlicher Neid gegenüber Frauen in Grenzen: Jeder Vierte möchte mit einer Vertreterin des schönen Geschlechts eher nicht tauschen, denn es gibt nur wenig, um was er sie beneidet. Die größten Neidfaktoren bei Männern fallen in die Kategorie *Gefühlsleben*: Männer würden gern ähnlich einfühlsam sein, leichter über Emotionen sprechen und auf ihr Bauchgefühl vertrauen können. Interessant: Die Erfahrung, ein Kind auf die Welt zu bringen, ist für Männer kein Neidfaktor. Eher beneiden sie die engere Bindung, die Frauen zum Nachwuchs haben.

Worum Männer Frauen beneiden

Ältere beneiden Einfühlsamkeit, Jüngere fehlenden Sex-Leistungsdruck

Ältere und jüngere Männer beneiden Frauen um ganz unterschiedliche Fähigkeiten und Gegebenheiten. So steht bei der Generation 55plus eher der Wunsch im Vordergrund, genauso einfühlsam zu sein wie eine Frau und mehr auf das eigene Bauchgefühl hören zu können. Die Generation der unter 30jährigen dagegen ist eher auf den geringeren Druck neidisch, dem eine Frau ausgesetzt ist: Sie beneiden Frauen darum, dass sie es bei der Partnersuche einfacher haben, beim Sex weniger unter Leistungsdruck stehen und nicht den Heiratsantrag machen müssen.



Gefühle zeigen anstatt Macho sein zu müssen

(Abb. 6.2)

Prof. Dr. Burghard Andresen: „Der Neid oder die Bewunderung der älteren Männer steht vermutlich im Zusammenhang mit ihrer Schwäche, über Beziehungsfragen und Gefühle zu sprechen. Es handelt sich wahrscheinlich um ein Generationenproblem. Sie haben es in ihrer Jugend aufgrund anderer Rollenauffassungen kaum gelernt, im emotionalen Bereich kommunikativ und einfühlsam zu sein, und Gefühle zuzulassen. Der Neid der jüngeren Männer auf die (angebliche) Druckfreiheit der Frauen beim Werben um einen Partner und in der Sexualität ist bemerkenswert. Dominanz, Initiative und Stärke in diesem Bereich – damit auch ein Aspekt des Macho-Verhaltens – sind zur Last geworden, werden als unliebsamer Leistungsdruck wahrgenommen. Dies beruht vermutlich auf einer veränderten Rollenauffassung in der jungen Generation.“

Mehr Gehalt: Worum Frauen Männer beneiden

Frage an Frauen:
„Worum beneiden Sie Männer am meisten?“

„... dass sie bei gleicher Leistung meist mehr verdienen“ (44,7%)

„... dass sie weniger unter Druck stehen, attraktiv sein zu müssen.“ (30,9%)

„... dass sie mit dem Alter nicht an Attraktivität verlieren.“ (25,9%)

„... dass sie keine biologische Uhr haben/auch in späteren Jahren Kinder bekommen können.“ (21,8%)

„... dass sie nicht Gefahr laufen, unbedacht schwanger zu werden.“ (20,7%)

„... dass sie auch als Vater eher unabhängig bleiben.“ (15,2%)

„... dass sie Beziehungen schneller abhaken können.“ (10,8%)



„... dass sie sicherer unterwegs sind z.B. auf Reisen oder nachts.“ (28,6%)

„Gar nichts.“ (23,9%)

„... dass sie aggressiv sein dürfen, ohne als zickig zu gelten.“ (21,5%)

„... dass sie weniger sensibel sind und sich nicht alles zu Herzen nehmen.“ (15,6%)

„... dass sie durch sexuelle Erfahrung nicht den Ruf verlieren, sondern Liebhaberqualitäten gewinnen.“ (15,2%)

„... dass sie auch jüngere Partnerinnen wählen können.“ (8,3%)

„... dass sie bei der Partnersuche mit Status, Beruf und Einkommen überzeugen können.“ (7,1%)

(Abb. 7.1)

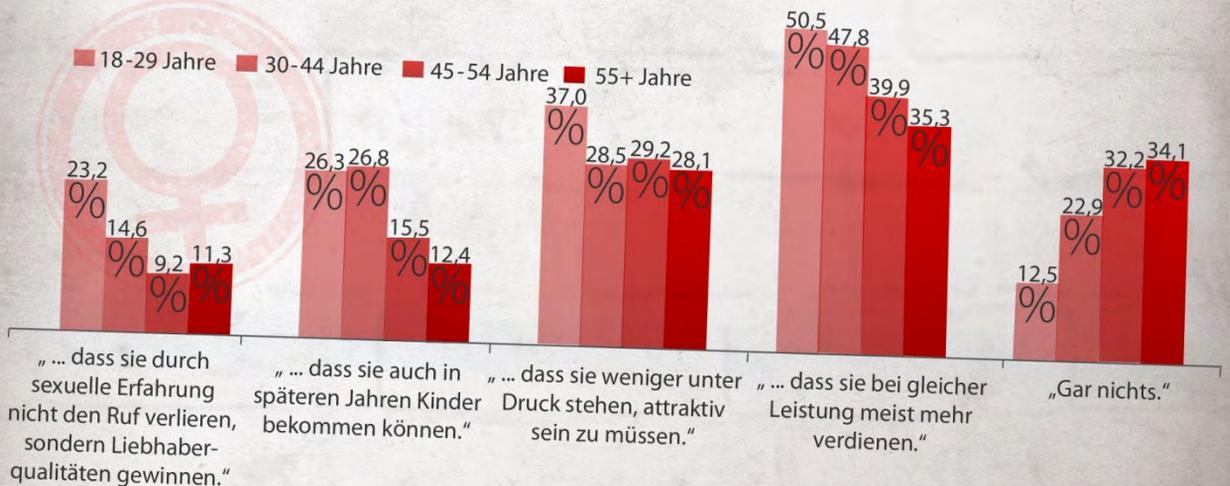
Mehr Gehalt bei gleicher Leistung

Frauen beneiden Männer vor allem darum, dass sie bei gleicher Leistung ein höheres Gehalt auf dem Konto verzeichnen können. Auch der geringere Druck, attraktiv sein zu müssen, ist ein Aspekt, den Frauen gern mit dem starken Geschlecht tauschen würden. Jede Vierte beneidet das starke Geschlecht dagegen um gar nichts.

Mehr Gehalt: Worum Frauen Männer beneiden

Junge Frauen möchten eher mit Männern tauschen

Mit dem Alter nimmt bei Frauen die Intensität des Neides und die Bewunderung der Männer deutlich ab. Bei den unter 30jährigen dagegen stellen vor allem die Gehalts-Diskrepanz, Attraktivitätsdruck und das Ticken der biologischen Uhr hohe Neidfaktoren dar. Jede Vierte fände es zudem klasse, wenn sie wie Männer auch mit reichlich sexueller Erfahrung nicht um ihren Ruf fürchten müsste. Das trifft für Singlefrauen noch stärker zu.



(Abb. 7.2)

Soziale Ungerechtigkeit: Achillessehne der modernen Frau

Lisa Fischbach: „Der Neidfaktor auf Männer ist vor allem in den Bereichen besonders hoch, in denen Frauen sich ausgelieferter fühlen und weniger Einfluss auf Veränderung nehmen können. Soziale Ungerechtigkeit ist die Achillessehne der modernen Frau. Zu den meisten männlichen Hoheitsgebieten haben Frauen Zugang gefunden. Bezüglich der Geschlechterrollen kann *frau* wählen, was sie von der traditionell geprägten Rolle beibehält und wo sie gewonnene Freiheiten genießt und einfordert. Anders beim Einkommen, der gesellschaftlichen Bewertung sexuell aktiver Frauen sowie beim herrschenden Schönheitsideal. Hier hat die Gleichberechtigung noch keinen Einzug gehalten. Viele Frauen erleben es als Bürde, durch Falten und graues Haar nicht wie Männer an Attraktivität zu gewinnen. Zudem läuft es den Bedürfnissen sexuell selbstbewusster Frauen zuwider, diese nicht ausreichend ausleben zu können, ohne einen Imageverlust zu erleiden.“

30 Jahre Emanzipation

Frage an Frauen:
„Wie stehen Sie zu
den neuen Geschlechterrollen?“

30 Jahre Emanzipation:

Männliche Verunsicherung und weiblicher Gewinn

Wie erleben Männer und Frauen die Veränderungen? Die Studie zeigt: Ganz unterschiedlich. Generell spalten sich die Meinungen zur Emanzipation in zwei Lager: Das der Traditionalisten und das der Modernisten. Dabei sind Frauen die Emanzipationsgewinner, sie empfinden die Rollenaufweichung eher als positiv. Männer sind zum Teil verunsichert, was ihre neue Rolle mit sich bringt. Vor allem Singlemänner wissen oft nicht, was Frauen eigentlich von ihnen erwarten.



Frage an Männer:
„Wie stehen Sie zu den neuen Geschlechterrollen?“

Die Vorreiter: Die neue Rolle genießen

Ein Drittel der Frauen, und sogar 42 Prozent der unter 30jährigen, fühlen sich mit der neuen Rolle wohl, weil sie ihnen mehr individuelle Entfaltung ermöglicht. So positiv bewertet nur jeder fünfte Mann das neue männliche Rollenbild. Scheinbar empfinden Männer die Aufweichung ihrer Rolle weniger als Gewinn.

Partnerschaft: Begegnung auf Augenhöhe

Die Hälfte der Frauen und Männer empfindet es als klaren Vorteil, dass sich in den heutigen Partnerschaften die Geschlechter auf Augenhöhe begegnen.



30 Jahre Emanzipation

Der zerrissene Mann: Softie, Alphantier - was wollen die Frauen?

Frauen können die Erwartungen des anderen Geschlechts besser einschätzen: Nur 14 Prozent von ihnen sind verunsichert, was Männer von ihnen erwarten. Andersherum gibt jeder fünfte Mann an, dass ihn die weiblichen Erwartungen verwirren. Wenig verwunderlich, denn Frauen haben viele Ansprüche und haben teilweise keine eindeutigen Wünsche, wie die vorangegangenen Kapitel zeigten.

Allgemeine Verunsicherung bei der Partnersuche

Zahlen beim Date? Ihr die Tür aufhalten? Die softe Seite zeigen oder lieber „auf dicke Hose“ machen? Besonders bei der Partnersuche ist die männliche Verwirrung groß: Ein Drittel der Singlemänner kann nicht einschätzen, was Frauen von ihnen erwarten. In Beziehungen werden weibliche Ansprüche eindeutiger: So kann nur noch jeder fünfte verpartnerte Mann die Erwartungen seiner besseren Hälfte nicht einordnen.

Die alte Garde: Alles sollte beim Alten bleiben

Ein Drittel der Männer und Frauen findet es gut, wenn wenig durch alte Rollenmuster vorgegeben wird. Was ist jedoch mit den restlichen Zweidritteln? Ein Teil orientiert sich

lieber an traditionellen Mustern und findet hier Sicherheit (22 Prozent der Männer und 13 Prozent der Frauen). Andere sind unentschieden zwischen der alten Welt und der neuen Welt. Ein typisches Phänomen in Veränderungsprozessen: Mal genießt man die Vorzüge der neuen Freiheit, mal verteufelt man die Unsicherheit, die sie mit sich bringt.

Noch mehr Emanzipation? Nein, danke!

Nur acht Prozent der Männer wünschen sich eine noch stärkere Aufweichung der Rollen. Bei den Frauen sind es mit 14 Prozent knapp doppelt so viele.



30 Jahre Emanzipation

Renaissance der Geschlechter zieht verspätet über den Acker

In Sachen Geschlechterrollen gibt es ein Stadt-Land-Gefälle. In Metropolen wie Berlin, Hamburg, München oder Köln, mit mehr als einer Million Einwohnern, leben beide Geschlechter offensiver mit den sich verändernden Erwartungen an weibliche und männliche Rollen als auf dem Land. Urbane Männer und Frauen nehmen die neue Rolle eher an und fühlen sich damit wohl. So sagt nur ein Drittel der Frauen auf dem Dorf, dass sie sich in der neuen Rolle wohlfühlt, im Vergleich zu über 40 Prozent der Großstadtbewohnerinnen. Diese genießen den Gewinn von größeren individuellen Entfaltungsmöglichkeiten deutlich stärker. Zudem schätzen mehr Großstädterinnen, durch weniger Rollenfestlegung dem Partner mehr auf Augenhöhe zu begegnen: 65 Prozent Frauen in Metropolen im Vergleich zu 53 Prozent auf dem Land.



Städterinnen suchen den Wandel

Selbst wenn Frauen im Vergleich zur Männerwelt insgesamt weniger mit den neuen Rollenmustern zu kämpfen haben, ist dennoch ein Unterschied zwischen Land und Großstadt erkennbar. 17 Prozent der Landfrauen sind verunsichert, was Männer von ihnen eigentlich erwarten, im Vergleich zu 12 Prozent der Städterinnen. Das bestätigt die Tendenz, sich in traditionellen Rollen wohl zu fühlen, weil sie Sicherheit versprechen. Doppelt so viele Frauen auf dem Land (13 Prozent) leben eher die traditionelle weibliche Rolle. Dies kommt nur für sieben Prozent der Frauen in Metropolen in Frage.

30 Jahre Emanzipation

Verwirrung auf dem Lande

Und wie geht es den Männern? Sehr gemischt, vor allem den Männern, die auf dem Dorf leben. Von ihnen fühlen sich lediglich 14 Prozent in den neuen Rollen wohl. Der Großstädter findet zu 27 Prozent daran Gefallen. Das liegt auch daran, dass auf dem Land vermehrt Fragezeichen in den Männerköpfen umher schwirren, was die Frauen eigentlich von ihnen erwarten. So sind 37 Prozent der Landmänner verunsichert, hingegen nur 25 Prozent der Männer in deutschen Metropolen über 1 Mio. Einwohnern.



Emanzipation: Freiheitsgefühl oder Verunsicherung?

Lisa Fischbach: „Unsicherheiten hinsichtlich der Rollenerwartungen gibt es bei beiden Geschlechtern, jedoch auf unterschiedlichem Niveau. Erstaunlich ist die große Verunsicherung auf dem Lande. Vermutlich liegt diese Entwicklung daran, dass der Veränderungsprozess in den Geschlechterrollen erst später in dieser Intensität auf dem Land Einzug gehalten hat als in der Stadt. Dort haben Männer und Frauen bisher mehr Erfahrungen im Umgang mit modernen Rollenerwartungen sammeln können. Der Wunsch nach mehr Freiheiten im eigenen Rollenverständnis und damit ein Gewinn individueller Entfaltungsmöglichkeiten zieht jetzt verstärkt auf dem Land ein. Das fordert sowohl von Männern als auch Frauen ein Umdenken bezüglich des Geschlechterverständnisses. Je weniger die Rolle festgelegt ist, desto mehr müssen die Freiheiten individuell gestaltet und in Beziehungen verhandelt werden.“

30 Jahre Emanzipation

Geschlechterrollen: Nach den 70ern wurde alles anders

Lisa Fischbach: „Gemessen an einer Zeitspanne von 10.000 Jahren haben sich die Geschlechterrollen bemerkenswert wenig verändert. Doch seit Beginn des 20. Jahrhunderts hat sich immens viel getan. Gerade in den letzten Jahrzehnten haben sich große Änderungen vollzogen, der Umwälzungsprozess nahm immer mehr Fahrt auf: Frauen haben zunehmend mehr Rechte, Unabhängigkeit und eine ganz andere soziale Stellung erlangt. Die Emanzipation der 70er Jahre brach die bis dahin wenig infrage gestellten Geschlechterrollen komplett auf, danach war alles anders. Bis dahin herrschte eine starke Rollen- und Arbeitsteilung: Der Mann als Versorger, die Frau als Mutter und Verantwortliche für das soziale Familiengefüge. Grund für die strikte Trennung war z.B., dass Männer und Frauen sich selbst auf diese Rollen bezogen haben. Doch Emanzipation und Chancengleichheit in Bildung und Beruf führten dazu, dass Rollen- und Arbeitsteilung nicht mehr nur durch das Geschlecht bestimmt wird.“

Durch den Wegfall der tradierten Rollen müssen Paare heute viel mehr abstimmen, wer für was in der Partnerschaft und im Zusammenleben zuständig ist. Manche spornt das an, auf das Geschlechterverständnis einzuwirken, andere erleben die neue Offenheit als anspruchsvolle Herausforderung oder gar Überforderung durch fehlende Orientierung. Die damit verbundenen Verunsicherungen sind leicht nachvollziehbar. Bei neuen Strömungen und Umwälzungsprozessen findet man immer die Extreme der konservativen Bewahrer, der experimentierfreudigen Progressiven und die moderatere Mitte.

Es wird noch viele Jahre dauern, bis die Geschlechter durch Übung und Erfahrung mit den Rollenerweiterungen einen selbstverständlicheren Umgang haben werden. Die einseitige Regelung der Geschlechterrollen wird es vermutlich nicht mehr geben. Es bleibt also spannend.“



Anhang



Liebe ist
kein Zufall

Über die ElitePartner-Männerstudie[©]

Die ElitePartner-Männerstudie[©] Januar 2012 gehört zur Reihe der ElitePartner-Singlestudien[©]. Mit der ElitePartner-Singlestudie[©] gibt die Online-Partnervermittlung zweimal im Jahr die größte Singlestudie im deutschsprachigen Raum heraus. Die Studie wird in Kooperation mit dem Online-Marktforschungsinstitut Fittkau und Maaß durchgeführt. Thema sind die Einstellungen, Wünsche und die Lebensart von Singles sowie das Nutzerverhalten im Bereich der Online-Partnersuche. Für die 14. Erhebungswelle (ElitePartner-Männerstudie[©]) wurden 6.721 deutschsprachige Männer und 5.281 deutschsprachige Frauen ab 18 Jahren im November und Dezember 2011 online befragt. Alle Angaben sind in Prozent dargestellt und auf eine Nachkommastelle gerundet. Sollten Sie weitere Detailauswertungen, beispielsweise für Ihr Bundesland, wünschen, sprechen Sie uns gern an!

Bisher veröffentlichte Ausgaben der ElitePartner-Singlestudie[©]

- ElitePartner-Singlestudie[©] Juni 2011
- ElitePartner-Singlestudie[©] Januar 2011
- ElitePartner-Singlestudie[©] Juni 2010
- ElitePartner-Singlestudie[©] Januar 2010
- ElitePartner-Singlestudie[©] Juni 2009
- ElitePartner-Singlestudie[©] Januar 2009
- ElitePartner-Singlestudie[©] Juni 2008
- ElitePartner-Singlestudie[©] Januar 2008
- ElitePartner-Singlestudie[©] Juni 2007
- ElitePartner-Singlestudie[©] Januar 2007
- ElitePartner-Singlestudie[©] Juni 2006
- ElitePartner-Singlestudie[©] Januar 2006
- ElitePartner-Singlestudie[©] Juni 2005



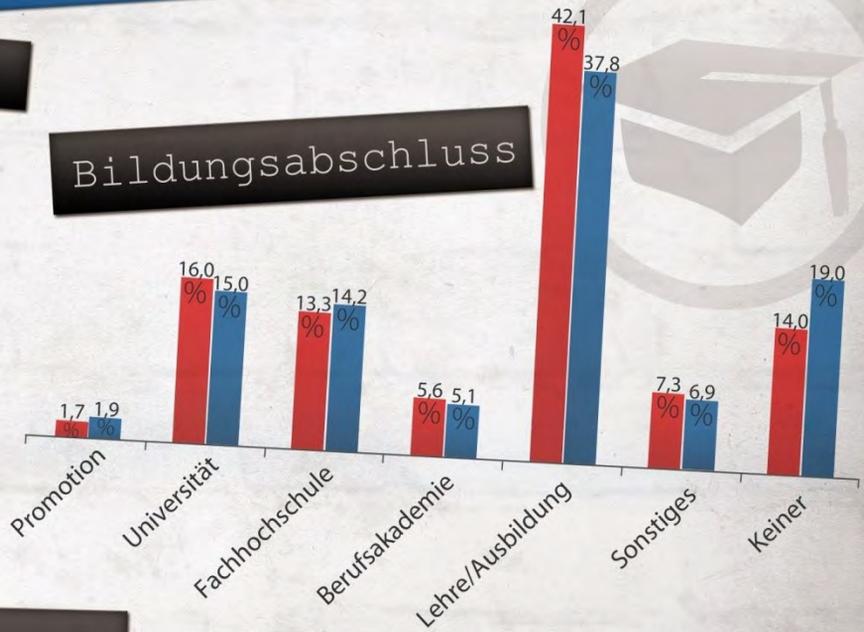
Soziodemografie der Studienteilnehmer

Geschlecht



44% | 56%

Bildungsabschluss



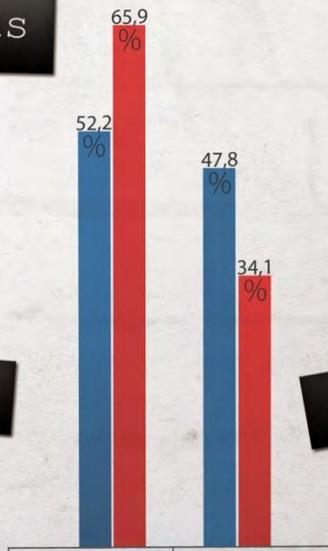
Beziehungsstatus



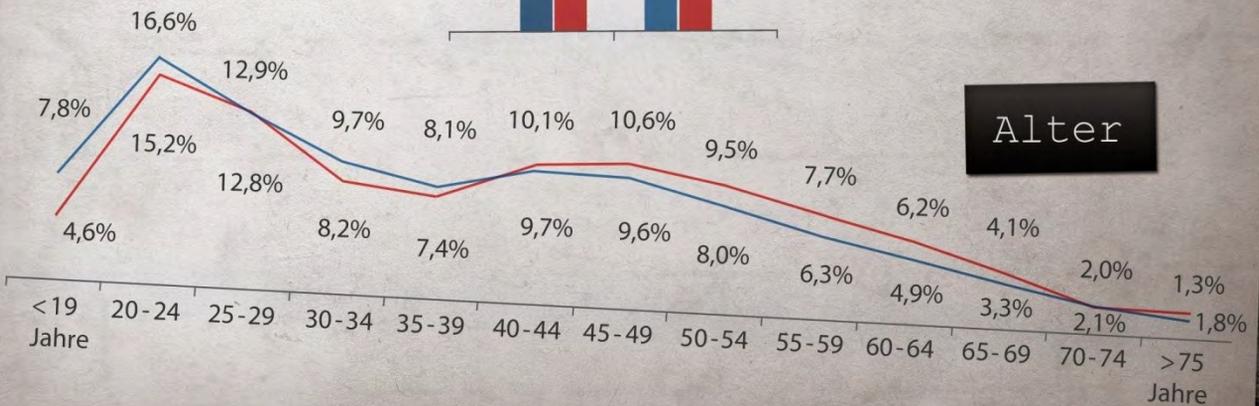
Singles



Liierte



Alter





ElitePartner

Akademiker & Singles mit Niveau